Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hiezu Bestellgeld 30 Pfg. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle 2c.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 1 — Freitag den 2. Januar 1914. — 31. Jahrg.

WÜRTT. LANDESBIBLIOTHEK STUTTGART

Zwischen den Jahren.

Das vergangene Jahr hat uns nicht gerade viel Erfreuliches gebracht. Die Begeisterung für die Jahrhundertfeier wurde durch die unerquicklichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse merklich abgekühlt. Die Wirren auf dem Balkan wollten nicht zu Ende kommen, und als endlich die kriegerischen Verwicklungen aufhörten, dauerten die diplomatischen Auseinandersetzungen der unerfreulichsten Art fort. Rußland und Frankreich konnten es nicht verschmerzen, daß der Balkankrieg nicht auch für den Dreibund zu einer Niederlage geworden ist, und als schließlich gar die unterlegene Türkei, trotz ihrer Niederlage wieder eine deutsche Militärmission zur durchgreifenden Reform ihrer Armee nach Konstantinopel berief, da ging es in der russischen und in der französischen Presse wieder einmal recht lebhaft her. Es ist gut, daß sich Deutschland durch die hochgestiegene Temperatur nicht anstecken ließ, sondern in aller Ruhe seinen „guten Freunden" im Osten und im Westen durch die Entsendung der Militärmission nach Konstantinopel deutlich zu erkennen gab, daß es sich in seine inneren Angelegenheiten nicht hineinreden lasse. Eine indirekte Stütze fand es, wie schon während der Balkanwirren, auch in diesem Falle an England, das ja durch die Entsendung einer Marine-Mission zur Reorganisation der türkischen Flotte ungefähr dasselbe Verbrechen begangen hatte, wie Deutschland.

Erfreulich ist es, daß durch dieses mehrfache Zusammengehen mit England die angebahnte Annäherung zwischen den beiden germanischen Staaten diesseits und jenseits des Kanals wesentlich gefördert worden ist. Das energische Bestreben Deutschlands, den Frieden zu erhalten, hat anscheinend in England so ziemlich das Mißtrauen gegen uns beseitigt und auch die deutsche Heeresvermehrung vermochte diese Besserung der Beziehungen nicht zu stören. Für das deutsche Volk selbst bildet natürlich die Vermehrung der Militärlasten eine starke finanzielle Belastung, die um so unangenehmer wirken wird, als gerade eine wirtschaftliche Krisis, die im abgelaufenen Jahre eingesetzt hat, mit der Aufbringung der Mittel durch den Wehrbeitrag zusammenfällt. Hoffentlich wird bald wieder eine aufwärtssteigende wirtschaftliche Bewegung sich zeigen, wozu vielleicht die Erleichterung der Ausfuhr nach Amerika durch die Ermäßigung einer Anzahl von amerikanischen Zollsätzen beitragen wird. Ob auch die Balkanstaaten imstande sein werden, auf die wirtschaftliche Entwicklung Westeuropas einen günstigen Einfluß auszuüben, ist noch sehr fraglich, denn, wenn auch nach dem Kriege zahlreiche Bedürfnisse zu befriedigen wären, die während des Krieges zurückgestellt werden mußten, so sind anderseits die Finanzen der Balkanstaaten derartig erschüttert, daß sie noch auf einige Zeit sich sehr werden einschränken müssen.

Von größerer Wichtigkeit ist, daß sich 1914 nicht wiederholt, was 1913 das Geschäftsleben so stark hemmte: der Ausfall der Obst- und Weinernte und dann die Witterung, die gar nicht zum Kalendarium passen wollte. In den breiten Volksschichten, dort wo der Geschäftsmann aller Branchen immer ein Stück abhängig ist von der Kaufkraft des Bauern oder Weingärtners, spürt man die unheilvollen Wirkungen eines schlechten Erntesegens am deutlichsten. Und auf der anderen Seite erkennt in solchen Zeiten der Not ein jeder, der Augen hat, zu sehen, die Zusammenhänge zwischen allem Volk, zwischen Stadt und Land, und er zieht aus diesem Durcheinander- und Ineinanderfluten aller Interessen die Lehre, daß jede Einseitigkeit in wirtschaftspolitischer Hinsicht, daß alle Klassenpolitik schlechthin dem Volk im Ganzen schädlich ist. Wir sind alle füreinander da! Das muß in der Gesinnung und in der Praxis des täglichen Lebens zum Ausdruck kommen.

Und noch eines gereicht zum Trost und belebt die Hoffnung: der Segen der Arbeit an sich, auch der materiell-erfolglosen, bleibt bestehen. Diejenigen, die keine Arbeit haben, sind in doppelter Hinsicht die Aermsten. Es war deshalb nur eine selbstverständliche Pflicht des Staates und der Gemeinden, den Opfern der schwankenden Geschäftslage Arbeit zu geben — und damit die Hoffnung auf bessere Zeiten. In der Arbeit versinkt alles Faule, alles Gute steigt an die Oberfläche: die Arbeit ist das Leben selbst. Und das ist es, was uns berechtigt, über alle Miseren des Dreizehner-Jahres hinweg, getrost ins neue Jahr zu sehen: die Arbeitslust des deutschen Volkes im besten Sinn; das Suchen nach Arbeit, nicht nur zur Stillung des Hungers, mehr noch zur inneren Befriedigung; der Drang nach Betätigung und Kraftentfaltung. Ein Volk der Arbeit kann nicht untergehn! Es wird auch das niederzwingen, was ihm das Jahr 1914 etwa in den Weg wirft. Doch wollen wir noch hoffen, daß es der Arbeit des deutschen Volkes ein freundlicher, fördernder Begleiter sei!

Die deutschen Kolonien im Jahre 1913.

Da die amtliche Berichterstattung über die Entwicklung unserer Kolonien regelmäßig so langsam erfolgt, daß jene Publikation bei ihrem Erscheinen zum großen Teil als veraltet angesehen werden müsse, ist es umso wertvoller, daß der am Jahresende erscheinende Bericht der Hamburger Handelskammer die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den deutschen Kolonien und dem Mutterlande auf Grund von zuverlässigstem Material eingehend bespricht.

Die Gummikrisis wirkt stark auf die kommerziellen Zustände Kameruns zurück, das in seinem südlichen Teile in der Hauptsache auf Kautschuk angewiesen ist. Durch die Regelung der Zollfrage, sowie durch die eifrig weiterbetriebene Prüfung der Frage einer Verbesserung der Qualität des Kautschuks und durch die Verbilligung der Transportkosten zur Küste, entsprechend dem Weiterbau der Mittellandbahn, hofft man eine Besserung der Zustände herbeizuführen. Schwierigkeiten bereitete nach wie vor die Arbeiterfrage, insbesondere das Problem der Ansiedlung von Familien auf den Plantagen oder in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstätten. Abgesehen von Gummi ist die Geschäftslage, speziell in Nordkamerun, günstig gewesen.

In Togo sind die Abladungen von Produkten der Oelpalme im laufenden Jahre sehr stark zurückgegangen, veranlaßt durch die Trockenheit zu Anfang des letzten Jahres. Es ist zu fürchten, daß die Ausfuhr aus Togo in diesem Jahre nicht die Hälfte des Jahres 1912 erreichen wird. Die Kautschukausfuhr hatte unter den stark fallenden Preisen zu leiden und wird hinter dem letzten Jahre weit zurückbleiben. Die Baumwollernte wird sich ungefähr auf derselben Höhe des letzten Jahres halten. Von Mais dagegen sind im laufenden Herbst einige 1000 Tons mehr zur Ausfuhr gekommen. Das Einfuhrgeschäft nach Togo hatte unter den ungünstigen Ausfuhren zu leiden.

In Deutsch-Südwestafrika litt der Handel sehr infolge des allgemeinen Mangels an flüssigen Geldmitteln. Jetzt hat neben dem städtischen Bodenkredit-Institut auch die Landwirtschaftsbank, die dazu berufen ist, den Farmern durch Hergabe von hypothekarischen Darlehen, Meliorationskredit, insbesondere für Wassererschließungen, zu gewähren, ihre Tätigkeit aufgenommen; über die Erfolge läßt sich jedoch noch wenig sagen. Die

---

Jedes Jahr
Des Lebens, wie es abgeht, nimmt auch was von uns
Als Beute mit.
Wieland.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erckmann Chatrian.
Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.
114 [Nachdruck verboten.]

Wir kamen an einer Hecke vorüber, hinter der die Schüsse unserer Plänkler prasselten, denn die erste Brigade der Division Alix hatte die Baumgärten nicht verlassen; als sie uns auf der Landstraße vorüberziehen sahen, riefen sie: „Es lebe der Kaiser!" Und da sich jetzt das ganze Feuer der Deutschen auf uns gerichtet, zog der Marschall Ney seinen Degen und rief mit weithin hörbarer Stimme: „Vorwärts!"

Der Marschall sprengte in den Rauch hinein, mit ihm zwei oder drei andere Offiziere. Wir liefen, das Gewehr fertig, alle hintendrein, daß die Patronentaschen auf den Hüften tanzten.

Weit hinten wurde Sturm geschlagen, man sah den Marschall nicht mehr, und erst bei einem Schuppen, welcher den Garten von der Straße trennte, entdeckten wir ihn wieder vor dem Hoftor. Es scheint, daß schon andere diese Türe halten einsprengen wollen, denn es lagen Haufen von Toten, von Ballen, Pflastersteinen und Schutt davor bis in die Mitte, der Straße hinein; aus allen Löchern des Gebäudes wurde ein fortwährendes Feuer unterhalten, man erstickte fast in dem qualmenden Pulverdampf.

„Stoßt mir das ein!" rief der Marschall, dessen Gesicht ganz verändert war.

Und alle, unsere fünfzehn bis zwanzig, warfen wir die Gewehre weg, hoben die Balken auf und stießen sie gegen die ächzende Tür, daß es donnernd widerhallte. Bei jedem Stoß glaubte man, sie falle. Durch die Spalte sah man die Pflastersteine innen hoch aufgehäuft. Sie war durch Kugeln durchlöchert wie ein Sieb. Beim Fallen hätte sie uns zermalmen müssen, aber die Wut machte uns blind. Wir glichen keinen Menschen mehr: die einen hatten keinen Tschako mehr, die andern waren abgerissen bis aufs Hemd, das Blut lief ihnen über die Hände und an den Beinen herab, und zwischen dem Rollen des Kleingewehrfeuers kamen Kartätschenschüsse von dem Abhange herüber, daß die Pflastersteine ringsum splitterten.

Ich blickte mich um, sah aber weder mehr Busch noch Zebedäus, noch sonst jemand von der Kompagnie. Auch der Marschall war fort. Unsere Wut verdoppelte sich. Und während die Balken Schlag auf Schlag arbeiteten, während man rasend wurde, daß das Tor nicht nachgeben wollte, brach plötzlich mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!" ein fürchterlicher Lärm im Hofe los. Jeder begriff, daß unsere Truppen in der Meierei waren; wir warfen schleunigst die Balken weg, ergriffen die Gewehre wieder und stiegen durch die Breschen in den Garten, um zu sehen, wo die anderen eingedrungen waren: auf der hintern Seite der Meierei durch ein Tor, das in eine Scheune führte. Wir drangen hintereinander ein, wie eine Bande Wölfe. Das Innere des alten Gehöftes, voll Stroh- und Heuschobern und mit seinen strohgedeckten Stallungen, glich jenen blutigen Nestern, die der Habicht heimgesucht hat.

Aus einem großen Misthaufen mitten im Hofe wurden die Deutschen unter wildem Fluchen und Schreien niedergestoßen.

Ich drang auf Geratwohl mitten durch das Getümmel; da hörte ich rufen: „Joseph, Joseph!" Ich dachte, das ist Busch, der mir ruft. Im selben Augenblick erblickte ich ihn rechts, vor der Türe eines Holzstalls, wie er gegen fünf oder sechs der Unsrigen, das Bajonett fällte. Zugleich sah ich Zebedäus — denn unsere Kompanie befand sich in dieser Ecke — und rief, während ich Busch zu Hilfe eilte: „Zebedäus!"

Ich teilte das Gedränge und fragte Busch: „Was gibts?"

„Sie wollen meine Gefangenen niedermachen." Ich stellte mich neben ihn. Die andern luden in ihrer Wut die Gewehre, um uns niederzuschießen; es waren Voltigeurs von einem anderen Bataillon. Da kam Zebedäus mit mehreren Mann von der Kompanie und ohne zu wissen, was vorging, packte er einen der Wütendsten an der Gurgel und schrie:

„Ich heiße Zebedäus, Sergeant im sechsten leichten .. Wir sprechen uns nach dem Treffen."

Jetzt entfernten sich die andern und Zebedäus fragte mich: „was gibts Joseph?"

Als ich ihm sagte, wir hätten Gefangene, wurde er bleich vor Zorn über uns; aber beim Eintritt in den Holzstall erblickte er einen alten Major, der ihm schweigend den Säbel übergab, und einen Soldaten, welcher auf deutsch rief: „laßt mir das Leben, Franzosen, nehmt mir das Leben nicht!"

Es war ergreifend in einem Augenblick, wo das Jammergeschrei derer, die man tötete, noch den ganzen Hof erfüllte.

Zebedäus sagte: „gut . . . ihr seid meine Gefangenen," ging wieder hinaus und machte die Türe zu. Wir wichen nicht mehr von der Stelle, bis man zum Sammeln schlug. Dann, nachdem die Mannschaft wieder in Reih und Glied stand, meldete Zebedäus dem Kapitän Florentin, daß wir einen Major und einen Soldaten zu Gefangenen gemacht hätten. Man ließ sie herauskommen, sie schritten ohne Waffen über den Hof und wurden mit drei oder vier andern in ein Zimmer zusammengesperrt; das war alles, was von den zwei Bataillonen Nassauer übrig blieb, welche mit der Verteidigung von La-Haie-Sainte beauftragt waren.

Während dies vorging, waren zwei andere Bataillone Nassauer, welche ihren Kameraden zu Hilfe eilen wollten, draußen von unsern Kürassieren niedergemacht worden, so daß in diesem Augenblick der Sieg unser war. Wir waren Herren des wichtigsten Vorwerks der Engländer, konnten den Hauptangriff auf das Zentrum beginnen, dem Feind die Straße nach Brüssel abschneiden und ihn in den unwegsamen Wald von Soignes werfen. Es hatte Mühe gekostet, aber die Hauptsache war getan. Zweihundert Schritte von der Schlachtlinie der Engländer entfernt, konnten wir aus einer gut geschützten Stellung über sie herfallen, und ohne uns zu rühmen, glaube ich, daß wir mit dem Bajonett und von unserer Reiterei gut unterstützt, ihre Linien durchbrochen hätten; wenn man sich recht zusammennahm, brauchte man nicht mehr als eine Stunde, um damit fertig zu werden.

Aber während wir voller Freude waren, während Offiziere, Soldaten, Tamboure, Trompeter und alle durcheinander zwischen den Schutthaufen standen, um ein wenig auszuruhen und Atem zu schöpfen, verbreitete sich plötzlich die Nachricht, die Preußen kommen und fallen uns in die Flanke, wir müssen zwei Schlachten liefern, eine in der Fronte, eine auf dem rechten Flügel, und seien in Gefahr, von einer doppelten Uebermacht umzingelt zu werden.

Das war eine schreckliche Nachricht, und nur einige ganz verrückte Burschen meinten: „um so besser, laßt die Preußen kommen, so können wir sie alle zusammen vernichten!"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Farmer haben infolge ungünstiger Regenfälle nur eine mittlere Ernte gehabt. Als neue Ausfuhrartikel sind im Berichtsjahr Gefrierfleisch und Butter hinzugekommen, jedoch ist die Erprobung dieser Geschäfte über die ersten Versuche noch nicht gediehen. Der Bergbau hat im allgemeinen Fortschritte gemacht, wenn auch der Export von Erzen bisher wenig zugenommen hat. Die Diamanten-Förderung hat eine wesentliche Zunahme erfahren, die in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß die Pomona-Diamanten-Gesellschaft während des ganzen Jahres an der Förderung teilgenommen hat, während sie im Jahre 1912 nur während der letzten vier Monate in Tätigkeit war. Die langersehnte Umwandlung der Brutto-Abgaben in Netto-Abgaben hat auch auf die Förderung belebend eingewirkt. Die Arbeiter-Verhältnisse sind noch vielfach unbefriedigend. Es ist deshalb der in naher Aussicht stehende Bau einer Bahn ins Amboland mit Freuden zu begrüßen.

Das Einfuhrgeschäft nach Deutsch-Ostafrika hat im Berichtsjahre an Umfang zugenommen. Das Ausfuhrgeschäft hat durch Ernteertrag und Preisstand im großen und ganzen befriedigt. Von den Pflanzungsunternehmungen können die Sisalkulturen wieder auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurücksehen, und es wird mehr und mehr offenbar, daß in dieser Erzeugung von Hanf geradezu eine typische Kultur für Deutsch-Ostafrika gefunden ist. Dagegen stehen die Kautschukkulturen infolge des Preissturzes dieses Produkts in einer schweren Krisis, für deren Ueberwindung noch keine Heilmittel sichtbar sind.

Der Geschäftsgang in dem deutschen Pachtgebiet Kiautschou und in der angrenzenden chinesischen Provinz Schantung war im ganzen ein ruhiger. Indessen machte sich seit etwa Mitte des Jahres eine Zurückhaltung der chinesischen Händlerkreise nicht nur in der Erteilung von Aufträgen, sondern auch in der Abnahme bereits gekaufter Waren bemerkbar.

Im Bezirke der Marshall- und Karolinen-Inseln ist die Geschäftslage auch im abgelaufenen Jahre befriedigend gewesen, und der Umsatz hat sich infolge guter Kopra-Erträge und steigender Preise für dieses Hauptprodukt der Inseln gedeihlich weiter entwickelt. Die Phosphat-Abladungen von Nauru sind gleichfalls in Zunahme begriffen, und nach längeren Verhandlungen zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung ist es vor kurzem gelungen, die Erlaubnis zur Anwerbung chinesischer Kulis für Nauru zu erhalten, und zwei Transporte derselben dorthin abzufertigen. — Auch auf den Samoa-Inseln war die allgemeine Geschäftslage befriedigend. Die Kopraernte hat sich auf derselben Höhe gehalten wie im Vorjahre, die Kakaoernte hat sich weiter vergrößert. Die Arbeiterverhältnisse erfuhren hier gleichfalls durch Eintreffen eines Kulitransports Mitte des Jahres die schon lange erwünschte Verbesserung. Im übrigen bleibt die Arbeiterfrage für das deutsche Südseeschutzgebiet im Hinblick auf die künftige Entwicklung ernst, da genügendes Material an eingeborenen Arbeitern immer noch nicht erhältlich ist.

Deutsches Reich.

Schneesturm an der Ostsee.

Kiel, 30. Dez. Infolge des anhaltenden böigen Nordostwindes ist im westlichen Teile der Ostsee Hochwasser eingetreten. In Kiel überflutete das Wasser bereits die Hafenmauer und setzt die Hafenstraße unter Wasser. Der Dampferverkehr zwischen den Föhrdeorten ist zum Teil eingestellt. Auch aus Sonderburg und anderen Orten der Ostküste Schleswig-Holsteins kommen Meldungen von Hochwasser und dadurch verursachten Schäden. — Infolge des mit unverminderter Stärke andauernden Nordweststurmes hat das Hochwasser im Hafen in den späten Abendstunden eine bedrohliche Höhe erreicht. Die Fluten sind, nachdem sie die Hafenstraße überschwemmt haben, bis in die Altstadt vorgedrungen. Teilweise steht das Wasser in den Straßen fußhoch. Das große Postgebäude ist an der Hafenseite vollständig von Wasser umgeben. Auf der Föhrde hat die Sturmflut an Brücken und Schutzmaterial Schaden angerichtet.

Ribnitz, 30. Dez. Nachdem heute morgen der Wind nach Nordwesten umgeschlagen hat, steigt das Wasser rapid. Es steht zu befürchten, daß die Düne in Wustrow durchbrochen wird. Zwischen Zingst und Prerow bei der Station Hellerbeck ist der Eisenbahndamm durchbrochen. In Ribnitz ist auch der Boden bedeutend gestiegen. Die umliegenden Ländereien sind vollständig überschwemmt. Das Maschinenhaus steht unter Wasser. Hölzer treiben auf dem Platz umher. Auch die Dampferbrücke am Hafen ist überschwemmt.

Rostock, 30. Dez. Der Schneesturm, der seit den frühen Morgenstunden über die Stadt und Umgebung dahinbraust, hält immer noch an. Die Warnow hat eine Wasserhöhe von 1,13 Metern über Normal erreicht. Die Wellen haben den ganzen Westhafen überschwemmt. Von dem im Bau befindlichen neuen Fischerhafen ist nichts mehr zu sehen. Die Anlagebrücke der zwischen hier und Gehlsdorf verkehrenden Dampfer ist überschwemmt.

Stettin, 30. Dez. Das tagsüber herrschende Schneegestöber wurde abends zum Schneesturm, der jede Verkehrsstörungen hervorrief. Die Stettiner Straßenbahn mußte den Verkehr in den Außenbezirken einstellen. Die Züge der Staatsbahn erlitten Verspätungen. Der Telephonverkehr nach Vorpommern, namentlich nach Greifswald, Stralsund und Swinemünde ist wegen der Sturmflut fast gänzlich eingestellt. In Swinemünde zerschellte beim Arbeiterbad ein heimkehrendes Fischerboot. Vier Fischer, darunter ein Vater von 13 Kindern, sind ertrunken.

Stralsund, 30. Dez. Der Verkehr zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr ist seit heute abend um 7 Uhr wegen Sturmflut unterbrochen. Alle Züge aus der Richtung Berlin und Rostock enden jetzt in Stralsund. Zwischen Saßnitz und Altefähr ist ein Pendelverkehr eingerichtet worden. Reisende und Güter können zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr bis auf weiteres nicht übergeführt werden. Die Störung ist unbestimmt.

Warnemünde, 30. Dez. Durch hohen Seegang wurde hier die Strandpromenade über die Hälfte durchbrochen. Man versucht den Schaden durch Sandsäcke auszubessern und hat zur Hilfeleistung Militär von Rostock requiriert. Infolge hoher See konnte der fahrplanmäßige Dienst mit Dänemark mittags nicht erfolgen. Das Lotsensturmboot versuchte vergebens, einen Lotsen an Bord des auf See befindlichen und nach Rostock gehenden Dampfers Kommerzienrat Böckel zu bringen. Das Boot mußte unverrichteter Sache wieder in den Hafen einlaufen.

Wismar, 30. Dez. Hier wütete in der vergangenen Nacht und heute ein großer Schneesturm, der bedeutendes Hochwasser zur Folge hatte. Das Hochwasser überschwemmte den gesamten Hafen bis zur Zentralhalle. Ferner ist die Hafenstraße, die Rabenwiese und zum Teil die Lübsche Chaussee überschwemmt. Die Verbindung von der Zentralhalle nach der Seestraße wird durch Fischerboote aufrechterhalten.

Kopenhagen, 30. Dez. Auf der Insel Bornholm hat heute ein orkanartiger Sturm gewütet. Das infolgedessen eingetretene Hochwasser hat an vielen Orten Ueberschwemmungen verursacht. Auch auf Falster hat der Sturm Ueberschwemmungen verursacht. In Rakskow ist die Hafenstraße überschwemmt. Der Verkehr wird durch Boote bewerkstelligt. In Nykjöbing ist das Wasser in die in der Nähe des Hafens gelegenen Häuser eingedrungen. Auch aus anderen Orten Falsters werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Fährverbindung nach Warnemünde ist unterbrochen.

Berlin, 1. Jan. Nach amtlicher Meldung des Gouvernements von Deutsch-Neuguinea sind entgegen den bisherigen Berichten Professor Deininger und sein Begleiter Kempf bei dem Ueberfall durch Eingeborene auf Neu-Mecklenburg unversehrt geblieben.

Heidelberg, 30. Dez. Bei der heute Mittag stattgefundenen Oberbürgermeisterwahl wurde an Stelle des bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Wilkens der seitherige erste Bürgermeister Dr. Walz mit 88 Stimmen gewählt.

Sigmaringen, 30. Dez. Der Fürst zu Fürstenberg hat im Auftrage des Kaisers von Oesterreich einen Kranz am Sarge der verstorbenen Fürstin Leopold von Hohenzollern niedergelegt. Kaiser Wilhelm wird der Beisetzung anwohnen.

Zabern, 30. Dez. Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die in Betracht kommenden Schüsse aus einer Kinderpistole gefallen seien, ist eine unbegründete Behauptung. Der Vater des Jungen, der geschossen haben soll, hat, als er das Recht auf die ausgesetzte Belohnung geltend zu machen versucht hat, nicht nachweisen können, daß der Junge mit einer Spielpistole zwei Schüsse abgegeben habe. Es wurde im Gegenteil festgestellt, daß der Junge um die kritische Zeit nicht auf dem betr. Platze sein konnte, da er zu Hause war.

Straßburg, 1. Jan. Die Eröffnung der beiden Kammern des Elsaß-Lothringischen Landtags erfolgt am Dienstag den 6. Januar im Kaiserpalast durch den Statthalter. Gleich nach der Etatsrede des Regierungsvertreters soll der Fall Zabern behandelt werden. Eine sozialdemokratische Interpellation liegt bereits vor.

Ausland.

Der Vulkanausbruch auf den Neuen Hebriden,

der die Insel Ambryn zerstörte, erfolgte am 5. Dezember. Jetzt ist über Sydney und London ein ausführlicher Bericht des Kapitäns Charvin eingetroffen, der auf seinem Dampfer „Pacifique" Augenzeuge des entsetzlichen Unglücks war. Er erzählt: Der Vulkanausbruch kam ganz plötzlich; er begann mit einem dumpfen Brüllen, diesem folgte ein Lärm wie von heftigem Artilleriefeuer; gleichzeitig sah man Ströme glühender Lava wie goldene Schlangen die Hügelhänge heruntergleiten, es folgten laute Explosionen rasch hintereinander, und bei jeder Explosion spien die neugebildeten Krater Flammen und Lava aus. Zur Nachtzeit sah man die Flammenfackeln an die 300 Meter in die Luft schießen, und die Insel und das Meer waren hell erleuchtet. Allmählich bildete sich eine unendliche Staubwolke, die Sterne wurden unsichtbar und im Umkreise von zehn Meilen bedeckte sich alles mit einer dichten Staubschicht. Das Meer schien zu kochen, und wo die meteorartigen Kraterauswürfe oder die fließenden Lavaströme ins Meer gerieten, erhoben sich gewaltige Dampfsäulen. Daß bei dem Unglück Hunderte von Eingeborenen umgekommen sind, hat bereits der Draht gemeldet. Nach den ausführlichen Mitteilungen haben diese Eingeborenen zumteil auf fürchterliche Weise ihren Tod gefunden. Das Eingeborenendorf war nämlich an einer Stelle zwischen zwei fließende Lavaströme geraten, ehe sich die Einwohner dieser „Insel" hatten retten können; es war nicht möglich, ihnen über das feurige flüssige Gestein hinweg Hilfe zu bringen, und ihre Verwandten mußten untätig zusehen, wie sie allmählich in des Wortes wahrer Bedeutung zu Tode geröstet wurden. Auf diese Weise haben 50 bis 60 ihren Tod gefunden, abgesehen von denen, die durch den ersten Ausbruch überrascht wurden. — Auch die See geriet in Aufruhr. Jeder Explosion folgte eine ungeheure Woge, das Wasser war durch den schwebenden Staub zu einer milchigen Flüssigkeit geworden, und die Schiffahrt war äußerst schwierig, weil überall große Baumstämme trieben, die durch die Explosionen ins Meer geworfen waren. An einer Stelle sah Kapitän Charvin einen breiten Feuerstrom ins Meer fließen. Man hörte einen zischenden, pfeifenden Ton, wo Feuer und Wasser sich unter gewaltiger Dampfbildung berührten, und in dem kochend heißen Wasser wurden eine große Menge tote Schildkröten und Fische treibend beobachtet, die entweder durch die unterseeische Erschütterung getötet oder totgekocht worden waren. In der Nähe des Lavastromes, der ins Wasser floß, traf wohl diese zweite Annahme zu, denn das Wasser war wirklich siedend heiß und die Fische waren gekocht. Die Eingeborenen, die dem Feuerstrom entflohen waren, hatten mit ihren kleinen Fahrzeugen auf dem Meere Sicherheit gesucht, und mehrere Hunderte sind von den anwesenden englischen und französischen Schiffen aufgenommen worden. Das englische Krankenhaus unter der Leitung Dr. Bowies, dessen Umgebung ein wahres Paradies auf der Insel bildete, ist vom Boden verschwunden. Anstelle des üppigen Pflanzenwuchses sind jetzt nur Lavatrümmer vorhanden. Die über 40 Kranken haben gerettet werden können, ehe die Lavaströme das Krankenhaus erreichten. Sie sind ebenso wie die geretteten Eingeborenen, nach benachbarten Inseln gebracht worden.

Der Prozeß gegen den Kaplan Schm

Newyork, 30. Dez. Der Prozeß gegen K[illegible]plan Schmidt scheint mit der Uneinigkeit der Ge[illegible]renen zu enden, von denen 10 für schuldig, 2 für [illegible]sprechung wegen Irrsinns sein sollen. In der [illegible]ratung des Prozesses ergab sich außer den bekannte[illegible] Moroumständen, daß Schmidt versucht hatte, das Leben des ermordeten Mädchens zu versichern. Vier Irrenärzte erklärten ihn zurechnungsfähig, vier andere für irrsinnig.

Paris, 30. Dez. Der deutsche Kaiser hat in Anerkennung der ausgezeichneten und hingebungsvollen ärztlichen Pflege sowie der lebhaften Sympathien, die dem Militärattachee Oberstleutnant von Winterfeldt zuteil geworden sind, eine Reihe Auszeichnungen und Ehrengaben verliehen. Außerdem spendete der Kaiser 5000 Francs für Wohltätigkeitsanstalten in Grisolles.

Newyork, 30. Dez. Auf Ansuchen der Siegel Stores Corporation of Newyork wurde für 6 diesem Konzern angehörende Untergesellschaften Zwangsverwaltung eingesetzt. Das Aktienkapital beläuft sich auf 10 275 000 Dollar, die jährlich erzielten Umsätze auf ungefähr 40 Millionen Dollar. Wie aus Bankkreisen erklärt wird, ist die allgemeine Lage im Manufakturwarenhandel sonst gesund.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den tit. Baurat Hofsacker bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Vorstand des bahnbautechnischen Bureaus dieser Behörde mit der Dienststellung eines Baurats und den tit. Eisenbahnbauinspektor Zeller bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Eisenbahnbauinspektor des inneren Dienstes bei dieser Behörde befördert, den Regierungsbaumeister Weihing zum Abteilungsingenieur bei der Eisenbahnbausektion Cannstatt ernannt, dem Güterverwalter Henne in Crailsheim die Stelle des Bahnhofkassiers in Cannstatt unter Verleihung des Titels eines Oberbahnkassiers seinem Ansuchen entsprechend übertragen, den Bahnmeister Renninger in Beuron nach Neckarsulm seinem Ansuchen entsprechend versetzt, die Bauwerkmeister Reck zum Bahnmeister in Münsingen und Köhle zum Bahnmeister in Hechingen ernannt, die Eisenbahnsekretäre Heid in Ravensburg und Rothenburger (Hermann) in Crailsheim zu der Generaldirektion der Staatseisenbahnen ihrem Ansuchen entsprechend versetzt, die Oberbahnassistenten Köhler in Hessental zum Eisenbahnsekretär daselbst und Pieper bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Eisenbahnsekretär in Stuttgart Hauptbahnhof befördert, den technischen Eisenbahnsekretär Bentel bei der Eisenbahnbausektion Ravensburg zu der Eisenbahnbausektion Rottweil aus dienstlichen Gründen versetzt, sowie den Kanzleirat Merz bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens verliehen, den Universitätsrat Bach, Universitätsamtmann der Universität Tübingen, seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß die Insignien der Löwen zum Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen, dem Oberreallehrer Dr. Kreh an der höheren Mädchenschule in Heidenheim eine Oberreallehrerstelle an der Rosenberg-Realschule in Stuttgart und dem Oberlehrer Vollmer an der Elementarschule in Stuttgart eine Reallehrerstelle an der Friedrich-Eugens-Realschule daselbst übertragen, auf die Forstämter Hirsau dem Forstmeister von Biberstein in Rosenfeld, Tankoltsweiler den Oberförster Rapp in Enzklösterle, Murrhardt den Oberförster Steck in Lichtenstern und Maulbronn den Oberförster Englert in Wehingen, sowie den Kanzleirat Frey, Registrator bei der Domänendirektion, in den bleibenden Ruhestand je auf Ansuchen versetzt, die bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel erledigte Stelle eines etatmäßigen Assessors dem Amtmann Bazille, Kollegialhilfsarbeiter bei dieser Behörde, mit dem Titel Oberamtmann übertragen, die Oberamtstierarztstelle in Spaichingen dem Oberstabsarzt Dr. med. vet. Spang in Schussenried und diejenige in Waldsee dem stellvertretenden Oberamtstierarzt Dr. med. vet. Grimm daselbst übertragen.

Neujahrs-Rechnungen.

Es geht ein Sprichwort, das besagt, daß Kredit noch mehr wert sei, als bares Geld. Ein Stück Wahrheit steckt darin, aber die Wahrheit einer mißbrauchten Tatsache. Ein anderes Sprichwort sagt in seinem Schluß-Refrain: „Wer bar bezahlt, vergißt es nicht". Der Kredit ist immer etwas Gewagtes und jedenfalls teuer, ob nun für den Kreditgeber oder Kreditnehmer. Der Jahreswechsel gibt Veranlassung, auf eine sehr wichtige Sache zu sprechen zu kommen, deren Bedeutung von vielen Geschäftsleuten wie von weiten Kreisen des konsumierenden Publikums aus Trägheit, Gedankenlosigkeit oder auch aus Absicht nicht gewürdigt wird: rechtzeitige Rechnungs-Ausstellung und alsbaldige Bezahlung.

Viele Geschäftsleute, insbesondere Handwerksmeister, sind nicht dazu zu bringen, ihre Warenlieferung mit einer Rechnung zu begleiten oder überhaupt auf gewisse Termine z. B. auf jeden Vierteljahrs-Ersten, eine Rechnung zu schicken. Würde das geschehen, bliebe viel Aerger, Verdruß und Geldverlust vermieden. Die Konsumvereine und Warenhäuser haben einen großen Geschäftsvorteil allen Handwerksmeistern gegenüber, die auf Kredit liefern, voraus und das ist die Barzahlung. Während der kaufmännische Lieferant dem Handwerksmeister nur einen nach Zeit und Betrag bestimmt abgemessenen und gewiß nur mäßigen Kredit einräumt, glaubt der Handwerksmeister es seinem Geschäftsansehen schuldig zu sein, in geradezu übertriebenem Maße einem sich immer mehr vergrößernden Kundenkreis freien und unbeschränkten Kredit gewähren zu müssen. Dabei ist es das Wundersame, daß dieser mit Kredit überschüttete Kundenkreis vielfach Herrschaften in großer Zahl in sich schließt, die nicht bloß sofort bare Zahlung hätten leisten können, sondern auch geleistet hätten, wenn, ja — wenn die Warensendung von der Rechnung begleitet gewesen wäre. Mit dieser unverlangten und vielen Kunden ebenso unerwünschten als nutzlosen langfristigen Kreditgewährung entzieht sich der Geschäftsmann die flüssigen Mittel und mit der Zeit kommt er unter Umständen dank seiner unzweckmäßigen Geschäftsgepflogenheit selbst in das schlimmste Gedränge.

Den Schaden hat er mit solcher verfehlten Praxis selbst und es helfen alle Klagen über die schlechten Zeiten nichts, wenn der Handwerksmeister sich nicht in ihrer Buch- und Kassenführung an eine strenge Ordnung gewöhnen. Buchführung gehört nicht bloß in das kaufmännische Geschäft, sondern gerade so notwendig in die Handwerkerstube. Nur

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wer Ueberblick über seine Kassenverhältnisse hat, wird im eigentlichen Sinne des Wortes vorankommen. (Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel ist das in W. Kohlhammers Verlag in Stuttgart erschienene „Geschäfts- und Hausbuch für den Gewerbetreibenden". Preis 4 M.) Der Handwerksmann ist durch die Säumigkeit in der Rechnungsausstellung mit schuld daran, daß sich weite Kreise des konsumierenden Publikums eine bedauerliche Gleichgültigkeit im Rechnungsbegleichen angewöhnt haben.

Zum mindesten auf jeden Vierteljahrs-Ersten, wo in allen Familien Geld ins Haus gekommen ist — daher nicht allgemein auf den 15. des Monats — gehören Rechnungsauszüge der Kundschaft übersandt. Auf den 1. Januar aber sollte jeder Geschäftsmann für Reinigung seiner Bücher durch Rechnungsversendung und schließlich kräftigere Verfolgung seiner Forderung sorgen. Das verständige Publikum läßt sich leicht gewöhnen und wird die Pünktlichkeit des Geschäftsmannes gewiß auch seinerseits durch präzise Begleichung der Neujahrs-Rechnungen anerkennen.

Die Besteuerungs- und ökonomischen Verhältnisse der größeren Gemeinden Württembergs im Jahre 1912.

Stuttgart, die Hauptstadt des Landes, bringt bei einer Einwohnerzahl von rund 286 000 Personen an Staatssteuern (aus Grund, Gebäuden, Gewerben, Gefällen, Einkommen und Kapitalien) insgesamt auf 12 429 963 M und es steht damit weitaus an erster Stelle, an 2. Stelle steht Ulm mit einem Staatssteuerertrag von 1 341 201 M, dann folgen Heilbronn mit 1 319 640 M, Reutlingen mit 827 320 M, Eßlingen mit 719 214 M, Ludwigsburg mit 606 281 M, Göppingen mit 538 248 M, Tübingen mit 380 062 M, Heidenheim mit 371 056 M, Gmünd mit 341 334 M, Geislingen mit 318 268 M, Ravensburg mit 282 255 M, Feuerbach mit 276 009 M, Ebingen mit 225 039 M, Schwenningen mit 221 291 M, Rottweil mit 217 157 M, Tuttlingen mit 212 817 M, Schramberg mit 193 111 M, Biberach mit 182 503 M, Kirchheim u. T. mit 174 475 M, Freudenstadt mit 162 672 M, Hall mit 149 390 M, Aalen mit 143 720 M, Backnang mit 112 169 M, Zuffenhausen mit 110 326 M, Weingarten mit 82 698 M, und schließlich Böckingen mit 54 665 M.

Hinsichtlich der Summe der direkten und indirekten Gemeindesteuern folgen sich die obigen Gemeinden in nachstehender Ordnung: Stuttgart steht auch hier an erster Stelle mit 13 310 691 M, an zweiter Stelle befindet sich hier aber nicht Ulm, sondern Heilbronn mit einem Gesamtbetrag von 1 771 086 M, dann folgen Ulm mit 1 378 780 M, Eßlingen mit 1 138 917 M, Reutlingen mit 1 087 735 M, Göppingen mit 938 180 M, Feuerbach mit 652 088 M, Gmünd mit 627 969 M, Ludwigsburg mit 603 820 M, Heidenheim mit 502 582 M, Tübingen mit 452 720 M, Schwenningen mit 450 152 M, Ravensburg mit 438 593 M, Geislingen mit 432 201 M, Tuttlingen mit 426 971 M, Ebingen mit 396 599 M, Aalen mit 357 940 M, Schramberg mit 338 596 M, Zuffenhausen mit 328 190 M, Rottweil mit 238 649 M, Biberach mit 238 236 M, Kirchheim u. T. mit 234 957 M, Backnang mit 215 096 M, Hall mit 192 979 M, Böckingen mit 149 866 M, Weingarten mit 146 400 M, und zuletzt Freudenstadt mit 120 527 Mark.

Die prozentual höchste Gemeindeumlage der Kataster erhebt Böckingen mit 16 Prozent, dann folgen Aalen mit 15,50 Proz., Schramberg mit 14,50 Proz., Backnang und Schwenningen mit je 14 Proz., Zuffenhausen und Ebingen mit je 13 Proz., Feuerbach mit 12 Proz., Gmünd mit 11,80 Proz., Tuttlingen und Ravensburg mit je 11,50 Prozent, Göppingen mit 10,90 Proz., Tübingen und Weingarten mit je 10 Proz., Eßlingen mit 9,70 Proz., Geislingen mit 9,50 Proz., Hall, Heilbronn und Reutlingen mit je 9 Proz., Kirchheim u. T. und Biberach mit je 8,50 Proz., Heidenheim mit 7,75 Proz., Rottweil mit 7,50 Proz., Stuttgart und Ludwigsburg mit je 7 Proz., Ulm mit 6,10 Proz. und Freudenstadt mit 5,07 Proz. Im Betrag der Gemeindeumlage entsteht allerdings eine andere Reihenfolge, hier steht wieder Stuttgart mit 6 914 497 M an erster, Heilbronn mit 1 122 020 M an zweiter Stelle, dann folgt in weitem Abstand Ulm mit nur 723 543 M, ferner Eßlingen mit 694 156 M, Reutlingen mit 675 524 M, Göppingen mit 625 183 M, Feuerbach mit 422 589 M, Gmünd mit 437 343 M, Heidenheim mit 324 757 M, Schwenningen mit 313 150 M, Tuttlingen mit 296 672 M, Ebingen mit 287 138 M, Geislingen mit 287 086 M, Ravensburg mit 282 334 M, Ludwigsburg mit 282 000 M, Aalen mit 272 514 M, Tübingen mit 236 200 M, Schramberg mit 226 215 M, Zuffenhausen mit 204 445 M, Backnang mit 158 642 M, Biberach mit 151 725 M, Kirchheim u. T. mit 148 882 M, Rottweil mit 138 778 M, Böckingen mit 107 413 M, Hall mit 107 327 M, Weingarten mit 93 500 M, Freudenstadt mit 67 600 M.

Warenhaussteuer erheben Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ludwigsburg, Gmünd, Tübingen und Ravensburg; zusammen erhalten diese Gemeinden aus dieser Steuer aber nur 22 223 M, davon entfallen auf Stuttgart 14 373 M, auf Ravensburg 2967 M, Ulm 1786 M, Heilbronn 1066 M, Gmünd 777 M, Ludwigsburg 710 M und Tübingen 544 M.

Der Schuldenbestand beträgt auf 1. April 1912 in Stuttgart 79 363 455 M, Heilbronn 9 916 690 M, Reutlingen 6 158 500 M, Eßlingen 6 125 916 M, Tübingen 5 858 453 M, Göppingen 5 423 072 M, Gmünd 4 787 354 M, Heidenheim 2 842 853 M, Schwenningen 2 450 700 M, Ludwigsburg 2 424 440 M, Tuttlingen 2 423 372 M, Zuffenhausen 2 280 889 M, Ravensburg 2 134 350 M, Schramberg 1 949 090 M, Aalen 1 904 000 M, Ebingen 1 793 080 M, Freudenstadt 1 562 400 M, Geislingen 1 498 335 M, Rottweil 1 458 840 M, Weingarten 964 781 M, Hall 822 428 M, Backnang 690 547 M, Biberach 575 670 M und Böckingen 379 854 M. Nicht angegeben ist der Schuldenstand von Ulm, Feuerbach und Kirchheim u. T.

*

Himmelserscheinungen im Januar. Die Sonne steigt, wenn auch langsam, so doch deutlich merkbar wieder vom Wintersolstitium zum Himmelsäquator herauf. Die südliche Abweichung von ihm beträgt zu Anfang des Monats 23 und gegen Ende 16 Grad. Die Phasen des Mondes fallen auf folgende Tage: erstes Viertel am 4. Jan., Vollmond am 12., letztes Viertel am 19., Neumond am 26. Der Mond befindet sich am 3. und 31. in Erdferne, am 15. in Erdnähe. Von den Planeten ist Merkur unsichtbar. Die Venus ist nur in den ersten Tagen des Monats auf kurze Zeit am Morgen sichtbar. Mars kommt am 5. in Opposition mit der Sonne und ist die ganze Nacht hindurch am Himmel sichtbar. Jupiter ist am 20. in Konjunktion mit der Sonne, daher unsichtbar. Saturn steht in den späten Abendstunden hoch im Meridian und ist anfangs 13 Stunden, am Ende des Monats noch 10 Stunden lang sichtbar. Der Fixsternhimmel bietet hoch im Süden eines der prächtigsten Sternbilder den Orion, dar. An seiner rechten Schulter bereits in der Nähe der Milchstraße steht der rote Beteigeuze, auf der anderen Seite des Gürtels der weiße Rigel, beides Sterne erster Größe. In der Richtung nach links unten sieht man den hellsten Stern des Großen Hundes, den Sirius. Auf der anderen Seite der Milchstraße findet man den Kleinen Hund, rechts von ihm in der Richtung der Gürtelsterne den roten Aldebaran. Nicht weit vom Scheitelpunkte entfernt fesselt der helle Stern Kapella im Fuhrmann die Aufmerksamkeit. Ungefähr in der Mitte der Milchstraße gewahrt man das Sternbild der Kassiopeia. Der Westhimmel bietet das Sternbild der Andromeda. Auf der Ostseite der Milchstraße gewahrt man den Großen Bären mit dem Hauptstern Regulus.

*

Die württ. Eisenbahnverwaltung und der Alkohol.

Medizinalrat Dr. Kübel schreibt in der Frkf. Ztg.: Welches Interesse die württembergische Bahnverwaltung der Hebung des Sports und der Bekämpfung des Alkoholismus entgegenbringt, kann man aus der Zugverbindung Baiersbronn ab 5 Uhr 11, Stuttgart an 9 Uhr 27, ersehen. Wie der Verwaltung der Eisenbahn bekannt ist, nimmt dieser Zug die seit mehreren Jahren in einer größeren Zahl aus dem Kniebis- und Ruhesteingebiet zusammenströmenden Sportsleute, besonders Skifahrer auf; er braucht zur Fahrt nach Stuttgart 4 Stunden und 16 Minuten!! In Freudenstadt findet erstmaliger Wagenwechsel mit einem Aufenthalt von einer Stunde statt. Dem Passagier bleibt nichts anderes übrig, als die Bahnhofwirtschaft aufzusuchen, um sich an Bier und Saitenwürstchen zu stärken. In Eutingen zweiter Wagenwechsel, Aufenthalt 49 Minuten, zweiter Besuch der Bahnhofwirtschaft, zweites Paar Saitenwürstchen, zweites Glas Bier. Dann der berühmte Sturm auf den Schnellzug und mit der üblichen Verspätung Ankunft in Stuttgart. Nachdem sich der Skifahrer den ganzen Tag in der herrlichen frischen Schwarzwaldluft erholt hat, ist er also gezwungen, während zweier Stunden die ungemütlichen rauchigen Bahnhofwirtschaften aufzusuchen und dem sonst streng gemiedenen Alkohol zu huldigen, Kaffee oder Tee ist bei dem Massenandrang nicht zu erhalten und die Wartesäle allein haben nicht Raum und Sitzgelegenheit genug, um die nach Hunderten zählenden Sportsfreunde aufzunehmen. Zur Hebung des Fremdenverkehrs trägt ein derartiger Fahrplan nicht bei.

*

Bezirksschulaufsicht.

Mit den gemeldeten Ernennungen von weiteren 7 Bezirksschulaufsehern im Hauptamt sind alle in dem Volksschulgesetz vorgesehenen 20 evangelischen und 13 katholischen Bezirksschulämter im Hauptamte besetzt, soweit sie nicht bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes hauptamtlich besetzt waren. Von den 25 neuerrichteten evangelischen Hauptämtern wurden 14 an Lehrer und 11 an solche geistliche Bezirksschulinspektoren übertragen, die bis dahin nebenamtlich tätig waren. Auf katholischer Seite sind die 13 neuen Stellen an 7 Lehrer und 6 Geistliche verteilt worden. Die insgesamt 21, ausschließlich aus dem Volksschullehrerstand hervorgegangenen Bezirksschulaufseher waren sämtlich vorher Rektoren, Oberlehrer oder Hauptlehrer an Volks- und Mittelschulen oder Oberlehrer an Lehrerseminaren. Einer davon hat die neueingeführte höhere Volksschuldienstprüfung mit akademischem Vorstudium bestanden.

Stuttgart, 30. Dez. Die Milchhändlervereinigung hat beschlossen, vom 1. Jan. ab für Groß-Stuttgart den Milchpreis auf 23 Pfg. für das Liter herabzusetzen.

Nah und Fern.

Im Klärschacht erstickt.

Am Dienstag abend gegen 8 Uhr sind in dem 370 Meter langen Stollen der Stuttgarter Zentralkläranlage bei Untertürkheim zehn Arbeiter durch giftige Gase betäubt worden. Einer davon ist gestorben. Die übrigen neun wurden von der Feuerwehr unter eigener Lebensgefahr herausgeschafft. Mehrere Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten selbst betäubt und mußten von ihren Kameraden durch den langen Stollen an die frische Luft gebracht werden.

Ein ausführlicher Bericht lautet: Dienstag abend 9 Uhr wurde die Feuerwache III nach der Baustelle der städtischen Kläranlage gerufen und der Sanitätswagen mit dem Sauerstoffkoffer gefordert. Trotz des schlechten Weges war die Feuerwache bald an dem gegen Münster zu gelegenen Orte zur Stelle, um in den gefährdeten Stollen einzudringen. Ein Bauführer teilte der Hilfsmannschaft mit, daß in dem Stollen 10—15 Mann bewußtlos liegen. Nach Zurücklegung eines Weges von etwa 200 Metern im Stollen wurden die ersten Bewußtlosen aufgefunden. Es waren 5 Arbeiter, die auf der Sohle umherlagen. Die Mützen und Kleider der Fliehenden, die sie wohl in der Eile aufgerafft hatten, lagen zerstreut daneben und man sah, daß die Leute von den Gasen plötzlich überrascht worden waren. Da die Luft in dem bis jetzt auf 370 Meter Länge erbohrten Stollen bereits derart mit giftigen Gasen geschwängert war, daß auch für die Rettungsmannschaften Lebensgefahr bestand, wurden 3 der Bewußtlosen auf die zum Abführen des Geröllis bestimmten kleinen Rollwagen geladen und die beiden anderen von den Hilfsmannschaften getragen. Die Träger wurden aber selbst bewußtlos und mußten samt den Getragenen von ihren Kameraden geborgen werden, ebenso erging es einigen zu Hilfe eilenden Arbeitern. Draußen vor dem Stollen trat der Sauerstoffkoffer alsbald in Tätigkeit. Als dann Hoffnung bestand, die Opfer am Leben zu erhalten, wurden zunächst 4 im Auto und Sanitätswagen ins Cannstatter Bezirkskrankenhaus geschafft. Es war nun klar, daß die Retter nur noch mit Hilfe des mitgebrachten Bergwerkrettungsapparats weiter vordringen konnten, denn es galt nunmehr, bis an die Spitze des Stollens zur Bohrstelle zu gelangen. Die Benzinmaschine die das ausgearbeitete Geröll auf sogenannten Hunden zu entfernen hat, mußte überklettert werden. An der Bohrstelle lagen zwei Arbeiter inmitten ihrer zerstreuten Werkzeuge. Sie wurden über die Maschine gehoben und dann auf den Hunden dem Ausgang zugerollt. Bei dieser Arbeit entdeckte man neben der Maschine einen weiteren Verunglückten, der bereits tot war. Um sicher zu sein, daß kein Verunglückter im Stollen liegen blieb, unternahm der diensttuende Feldwebel mit einem Feuerwehrmann noch einen Erkundigungsgang, auf dem ein zehntes Opfer gefunden wurde. Als die Retter den Rückweg antraten, merkten sie, daß ihnen selbst das Bewußtsein zu schwinden begann. Sie gaben Notzeichen, worauf die Kameraden vom Stolleneingang nachrückten und die Retter samt den Opfern retteten. Inzwischen war auch Branddirektor Jacobi von Stuttgart an die Unglücksstätte mit einem Arzt eingetroffen und leitete mit Nachdruck und Erfolg die Wiederbelebungsversuche. Auch Stadtbauinspektor Bossert traf bald am Stollen ein. Den Rettungsmannschaften gebührt für ihre aufopfernde und glückliche Tätigkeit großes Lob. Sämtliche Opfer befinden sich jetzt wohlgeborgen im Bezirkskrankenhaus. Von den Rettern sollen 4 für Auszeichnung von Rettungsmedaillen vorgeschlagen werden. Nach einer weiteren Meldung haben sich zwei der Opfer noch gestern abend völlig erholt. Die 7 anderen Ueberlebenden befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Name des Toten ist Albert Weber, er ist 1886 in Hülsenheim im Elsaß geboren.

*

Der Sturm.

Der heftige Sturm, der am Sonntag abend tobte, hat das nordwestliche Türmchen an der Frauenkirche in Eßlingen herabgeschleudert. Zum Glück wurde der größere Teil der Gesteinsmasse durch einen Turmkranz zurückgehalten. Der Rest stürzte auf den Kirchplatz herab. Auch am Wolfstor, am Dicken Turm, am israelitischen Waisenhaus usw. wurde Schaden angerichtet.

Verhängnisvolle Zerstreutheit.

In einem Hause in der Untersachsenhausen in Köln wollte der dort wohnende Rechtsanwalt Dr. Strauß vom ersten Stock aus in den Fahrstuhl steigen, zu dem er selbst den Schlüssel hat. Ohne darauf zu achten, daß der Fahrstuhl sich noch im zweiten Stock befand, trat der Rechtsanwalt ein und stürzte in den Keller hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Später ist er seinen Verletzungen erlegen.

Eisen und Holz.

Dienstag nachmittag zwei Uhr überfuhr der fünf Minuten verspätete, in Schneidemühl 2.10 Uhr fällige D-Zug aus Berlin bei Bude 177 zwischen Schönlanke und Stowen das Fuhrwerk des Besitzers Bernhard Quaß aus Behle. Getötet wurden Quaß, der Besitzer Johann Mowack, der Arbeiter Ladislaus Willegalla und der Arbeiter Bernhard Riebschläger, sämtlich aus Behle. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert, das Pferd blieb unverletzt. Die Schuld trifft vermutlich den Bahnwärter, weil er bei dem herrschenden Schneegestöber den Zug zu spät bemerkte und die Schranken nicht rechtzeitig geschlossen hat. Der Bahnwärter ist vorläufig vom Dienst zurückgezogen worden.

Durch eine Lawine

ist im Simmental im Berner Oberland der Unteroffizier und stud. jur. Waeber aus Münsingen im Kanton Bern bei einer Militärs-Patrouille verschüttet worden. Die unternommenen Rettungsversuche sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Vom Vater erschossen.

In Paris ist am Dienstag abend der bekannte Sänger Fragson von seinem Vater im Verlaufe eines Streits durch mehrere Revolverschüsse so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb. Der Streit soll dadurch veranlaßt worden sein, daß der alte Fragson dem mit seiner Geliebten nach Hause kommenden Sohn die Türe nicht schnell genug öffnete.

Die lebende Fackel im Eisenbahnzug.

Auf eine schreckliche Weise hat ein 21jähriges Mädchen namens Anna Györgyin seinem Leben in einem ungarischen Eisenbahnzuge ein Ende gemacht und hat dabei seine Mitreisenden in Gefahr gebracht. Das Mädchen übergoß sich mit Benzin und steckte seine Kleider in Brand. Es stand im Nu in hellen Flammen. Der mitfahrende Gendarmeriewachtmeister Stefan Puto riß angesichts der entstandenen Panik die Tür des Waggons auf und rief um Hilfe, so daß er schließlich vom Lokomotivführer gehört wurde, der den Zug zum Stehen brachte. Jetzt sprangen die Mitreisenden aus dem Waggon, der mittlerweile zum großen Teil in Brand geraten war. Man konnte nur noch den brennenden Waggon abkoppeln. Als die Löscharbeiten zu denen sofort eine große Anzahl von Eisenbahnarbeitern herbeieilten, beendet waren, fand man unter den verkohlten Trümmern des Wagens nur die grauenhaft verstümmelte Leiche des Mädchens vor. Sie war fast gänzlich verbrannt. Unglückliche Liebe soll das Motiv der Tat sein.

Kleine Nachrichten.

Der Direktor des Zirkus Barnum, der durch die Löwenjagd in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober in Leipzig bekannt geworden ist, war von der Polizei mit einem Strafmandat über hundert Mark bedacht worden, weil er die nötigen Vorsichtsmaßregeln bei dem Transport der Tiere außer Acht gelassen habe. Das Schöffengericht hat die Strafe bestätigt, nachdem Zeugen die Schuld des Angeklagten bekundet hatten.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 30. Dez. Die unsinnige Schießerei, die sich am 22. September in Großheppach abspielte, beschäftigte die Strafkammer als Berufungsinstanz. An jenem Tag fuhren die Händler Essig und Seidel auf einem Einspännerfuhrwerk vom Markt in Rudersberg kommend durch Großheppach. Als sie am Haus des Gemeinderats Häcker vorbeikamen, gab Essig aus einem Revolver einen Schuß gegen das Haus ab, der eine Fensterscheibe zertrümmerte, in die Zimmerwand eindrang und ein Bild beschädigte. Essig feuerte noch weitere Schüsse gegen einen Hof und gegen die Löwenwirtschaft ab. Durch die Schießerei wurde die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt und es ist ein wahres Wunder, daß durch die frevelhafte und frivole Aufführung nicht mehr Unheil angestiftet wurde. Bei Endersbach hielt Essig einer Frau mit den Worten: „Alles muß hin sein" den Revolver entgegen. Die Händler waren betrunken. Das Schöffengericht Waiblingen, das sich zunächst mit der Sache zu befassen hatte, verurteilte Essig wegen Schießens an bewohnten Orten und wegen Sachbeschädigung zu 1 Monat Gefängnis. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, die jedoch von der Strafkammer verworfen wurde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

* Reges Leben und Treiben herrschte am gestrigen Neujahrstage auf der Rodel- als auch Skibahn Es war eine Freude, diesem lustigen Treiben zuzusehen. Auch die heutigen Morgenzüge brachten wieder viele auswärtige Sportsfreunde nach hier.

Letzte Nachrichten.

Halle a. S., 2 Januar. Der Verkehr der Hettstedter Bahn wurde am 31. Dezember infolge vier Meter hoher Schneeverwehungen gänzlich eingestellt. Bei Reußen ist ein Zug im Schnee stecken geblieben.

Breslau, 2. Januar. Vor ausverkauftem Hause wurde gestern im hiesigen Stadttheater Wagners „Parsifal" zum ersten Male gegeben.

Posen, 2. Januar. Bei der Verfolgung von Wilddieben wurde in der Nähe von Pleschen der Gutsmann Koslowski von Wildern durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Budapest, 2. Januar. In der Volksoper fand gestern die Erstaufführung von Wagners „Parsifal" statt.

Peking, 2. Januar. Der deutsch-chinesische Vertrag über den Bau zweier neuer Eisenbahnlinien in Nordchina ist unterzeichnet worden.

Wieder fast doppelt so groß wie im Vorjahre war das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Kaffee Hag, ein ständig sich wiederholender Beweis für die steigende Beliebtheit des coffeinfreien Bohnenkaffees.

Druck und Verlag der Buchh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Nacheichung im Januar 1914.

Zufolge oberamtlichen Erlasses vom 9. Dezember 1913 — Enztäler Nr. 198 — findet die Nacheichung in Wildbad auf dem Rathaus

am 7. Januar 1914,
vorm. 10 Uhr bis 6 Uhr nachm.
am 8. und 9. Januar 1914,
vorm. 8 Uhr bis 6 Uhr nachm.
am 12. — 16. Januar 1914,
vorm 8 Uhr bis 6 Uhr nachm.

statt. Der Eichbeamte eicht während seines Aufenthalts in der Gemeinde alle **Längemaße, Flüssigkeitsmaße, Trockenhohlmaße, Gewichte und Wagen** nach, nicht dagegen die Fässer und Herbstgefäße, die Präzisionsmeßgeräte, die selbsttätigen Wagen und die Wagen mit größter zulässiger Last von 3000 kg und darüber, sowie die festfundamentierten Wagen. Ebenso werden **Neueichungen** während der Rundreisen in der Regel nicht ausgeführt.

Nacheichpflichtig sind die obengenannten Meßgeräte dann, wenn sie im öffentlichen Verkehr derart verwendet werden, daß durch das Messen und Wägen der Kaufpreis, der Preis der gelieferten Arbeit und dergl. bestimmt wird. Nacheichpflichtig sind also namentlich alle Meßgeräte des **Handelsverkehrs** (Groß- und Kleinhandel), auch soweit er in nicht offenen Verkaufsstellen stattfindet, der **Handwerker,** der **Bauern** und **Weingärtner,** der **öffentlichen Behörden** (namentlich Eisenbahn- und Postbehörden), sofern nur durch Messen und Wägen der Kaufpreis, der Preis der geleisteten Arbeit, die Höhe von Gebühren und dergl. festgestellt wird, Meßgeräte, die dagegen **nur im Privathaushalt** verwendet werden, sind nicht eichpflichtig, können aber ebenfalls zur Nacheichung vorgelegt werden.

Nacheichpflichtig sind die obengenannten Meßgeräte auch dann, wenn sie zur Ermittlung des Arbeitslohns in **fabrikmäßigen Betrieben** dienen, wozu namentlich auch die größeren **Steinbrüche** gehören.

Meßgeräte, die nur an ihrem **Standort** nachgeeicht werden können, sind dem Eichbeamten gleich zu Beginn des Nacheichgeschäfts anzuzeigen.

Die Nacheichung findet in den von den Gemeinden gestellten Räumen, meist im Rathaus statt.

In größeren Gemeinden erhalten die Besitzer der nacheichpflichtigen Meßgeräte vom K. Eichamt auf einer Postkarte Nachricht über den Termin unter Angabe der Zeit und Stunde, an dem sie ihre Meßgeräte zur Nacheichung vorzulegen haben. Bei Versäumung dieses Termins wird der Anspruch auf Nacheichung während des Aufenthalts des Eichbeamten verwirkt; in diesen Fällen müssen die Meßgeräte dem Eichamts an seinem Sitz oder an einer Nebenstelle später vorgelegt werden.

Soweit besondere Benachrichtigungen nicht stattfinden sind die Meßgeräte innerhalb der öffentlich bekannt gemachten Zeit dem Eichbeamten vorzulegen.

Es empfiehlt sich, dies sobald als möglich zu tun, damit der Eichbeamte rechtzeitig mit dem Eichgeschäft fertig wird. Auf alle Fälle sind die Meßgeräte spätestens eine Stunde vor Schluß der festgesetzten Eichzeit vorzulegen.

Die **Eichgebühren** sind sogleich nach der Abfertigung der Meßgeräte zu bezahlen; vor der Bezahlung werden die Meßgeräte nicht zurückgegeben.

Ueber alle **zweifelhaften Fragen** gibt der Eichbeamte **während** seiner Anwesenheit Auskunft.

Wildbad, den 29. Dezember 1913.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

K. Versicherungsamt Neuenbürg.

Krankenversicherung.

1. Gemäß Art. 48 Abs 2 des württembergischen Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 8. Juli 1912 (R Bl S. 245) in Verbindung mit § 37 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 26. Oktober 1912 (R.Bl. S. 820) wird die **Bezirkskrankenpflegeversicherung** mit dem Ablauf des 31. Dezember 1913 aufhören.

2. Die nach der Reichsversicherungsordnung **versicherungspflichtigen** bisherigen Mitglieder der Bezirkskrankenpflegeversicherung, also insbesondere die Dienstboten und land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, werden kraft Gesetzes am 1. Januar 1914 Mitglieder der **allgemeinen Ortskrankenkasse Neuenbürg,** sofern zu dieser Zeit das versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis noch besteht.

3. Mitglieder der Krankenpflegeversicherung Neuenbürg, welche auf Grund des § 9 der Satzung die Versicherung nach dem Ausscheiden aus einem versicherungspflichtigen Dienstverhältnis bis zum 31. Dezember 1913 fortgesetzt haben, können der allgemeinen Ortskrankenkasse freiwillig beitreten, wenn sie den Beitritt nach §§ 310 Abs. 1 R.V.O. bis spätestens 30. Juni 1914 anmelden. Die Anmeldung des Beitritts kann innerhalb dieses Zeitraums mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab erfolgen. Auf den Beitritt finden § 176 Abs. 3, § 207 und § 310 Abs. 2 und 3 R.V.O. Anwendung.

Die Mitgliedschaft erlischt außer in den Fällen der §§ 178, 312 und 314 R.V.O auch dann, wenn die Versicherten außerhalb des Kassenbezirks ihren Aufenthalt nehmen (vgl. Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1913, betr. Vollzug des § 177 R.V.O., Staatsanzeiger Nr. 301).

4 Die unter Nr. 3 genannten Bestimmungen gelten entsprechend für Personen, welche am 31. Dezember 1913 auf Grund freiwilligen Beitritts bei der Krankenpflegeversicherung versichert sind.

Die **Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung** wollen die beteiligten Kreise auf Vorstehendes in geeigneter Weise hinweisen.

Den 27. Dezember 1913. Amtmann Gaiser.

Vorstehendes wird zur Kenntnis der hiesigen Arbeitgeber gebracht.

Den 31. Dezember 1913.

Ortsbehörde f. d. Arbeiterversicherung in Wildbad.
Edelmann.

Winter-Sportverein Wildbad.

Von 3. bis 6. Januar findet hier ein

Ski-Kurs

statt. Anmeldungen hierzu nimmt der Vorstand entgegen.

Grosse Geld-Lotterie

des Museums für Völker- und Länderkunde zu Stuttgart. **6012 Geldgewinne 120 000 Mk. 1 Hauptgewinn 50 000 Mk.** Ziehung garantiert **4. und 5. Februar 1914.** Lose a 3 Mark, 5 Lose 14 Mark, 10 Lose 28 Mark sind zu haben bei

C. W. Bott.

800000

Germanen

Das ist der Erfolg v. wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.

In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Oefen nach Künstler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere **Original-Verkaufsliste 1913** durch

Karl Güthler, Wildbad.

Neu! Neu!
Keine kalten Füsse mehr!

Heizbare Fussbank

D. R. G. M

Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen- und Zimmerheizung.

Rauch- und geruchlos.
Glühkohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.

Alleinfabrikant für den ganzen Oberamtsbezirk Neuenbürg

Johann Hetzel, Schreinerei, Wildbad.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein aufs beste sortiertes

Schuhwaren-Lager

von einfach bis feinst.

Rindlederne **Stiefel** bis zu den feinsten Boxkalf und Chevreaux für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in vorzüglicher Paßform mit Sommerfutter u. warm gefüttert. Ferner Tuch- und Filz-Oefen- und -Knopfstiefel, Filzschnallenstiefel mit und ohne Besatz. Echte **Kamelhaarschuhe** und **Schnallenstiefel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in großer Auswahl. **Reitstiefel,** hohe Zungenstiefel (beschlagen), rindlederne **Rohrstiefel** und **Arbeiterschuhe** (schwer beschlagen), rindlederne Hackenstiefel mit geschlossener Zunge. Wasserdichte rindlederne und juchtenlederne **Jagd-** und **Touristenstiefel,** beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen, Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfutter und noch viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene Sorten Einlege- und Filzaufnähsohlen.

Schuhfett, Marke „Büffel", versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

Wildbad, den 2. Januar 1914.

Todes-Anzeige.

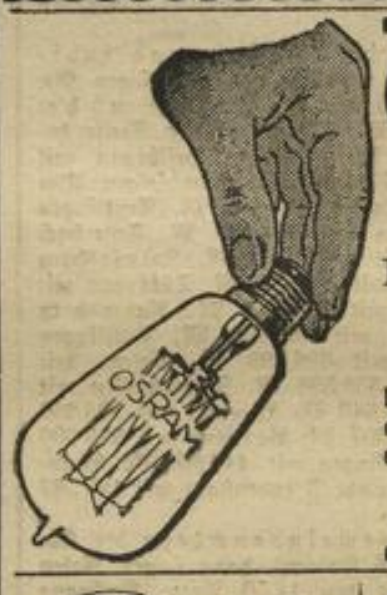
Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Fritz
geb. Schrafft

im Alter von 33 Jahren gestern nachmittag ½2 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit sanft in den Herrn entschlafen ist.

Der tieftrauernde Gatte
Robert Fritz mit Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag ½3 Uhr.



Osram-Lampen

16, 25, 32, 50 u. 100kerzig stets vorrätig

liefert billigst — bei Mehrabnahme bedeutend Preisermäßigung.

W. Güthler.

Ev. Arbeiterverein

Heute und morgen abend 8 Uhr

Singstunde

im Schwarzwald-Hotel.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Ein Laden

in Mitte der Stadt ist auf 1. April zu vermieten. [1

Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

2 noch gut erhalt. 2spänn.

Fahrschlitten

habe zu verkaufen.

Karl Rath.

Zirka **30 Zentner** gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen D. O.

Gesucht per sofort 15- bis 17 jähriges

Mädchen

für Haushalt und Laden zur Aushülfe oder für dauernde Stellung. [202

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Kieler

Bücklinge

empfiehlt

Großmanns Delikatessengeschäft.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sichren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei

Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheke
Herm. Erdmann vorm. H. Grundmann
sowie in allen Apotheken.

Union-Briketts

sind zu haben bei

Wilhelm Rath.

Wohnungsgesuch.

Suche per 1. April 1914 in guter Lage 4—5-zimmerige

Wohnung,

wenn möglich mit Glasabschluß. (Für Beamten.)

Offerten sind zu richten an die Expedition des Blattes mit Preisangabe unter Chiffre M. F. 14.

Gelbe Rüben

Extra-Qualität 3 Mk.
Rotkraut 4.50 Mk.
per Zentner
liefert unter Nachnahme
Landwirt **Kimmich,**
Kleinsachsenheim (Württ.)

Reisigbesen empfiehlt

Wilh. Rath.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw